

Tropinka

„DER KLEINE PFAD“

CHRISTLICHE KINDERZEITSCHRIFT

3

2013

Ich bin blind,
möchte
aber sehen
können!

Vertrau mir
und alles
wird gut!





Axel, schau mal, in dieser TROPINKA-Ausgabe gibt es wieder eine Geschichte vom Nashorn Rhino!

Cool! Und sogar eine ziemlich lange!



Wie ich sehe, geht es in dieser Ausgabe um Ehrfurchtlosigkeit und Ehrfurcht – Weißt du, was es heißt, gottesfürchtig zu sein?

Ja, es bedeutet nicht, vor Gott Angst zu haben, sondern Ehrfurcht zu empfinden vor der Größe und Allmacht Gottes.

Heute Abend im Bett lese ich die Geschichte über Kolumbus.

Ich will zuerst die Seiten über die Geschichte des Christentums lesen, und dann versuche ich, das Kreuzworträtsel mit den Männernamen zu lösen.

Wenn die neue TROPINKA kommt, ist das für mich immer wie ein Fest!

Das ist eine gute Idee! Ich muss mal nachdenken, vielleicht kann ich auch einer Freundin vorschlagen, sich diese tolle Zeitschrift zu bestellen.

Für mich auch. Weil die TROPINKA so viele gute Dinge enthält: Bilder, Geschichten und viele interessante Informationen! Ich will meinem Freund Sascha sagen, dass er die TROPINKA auch abonnieren kann.

Illustriert von Viktoria DUNAJEWA

Viktor NEMZEW

ALLES IST VON GOTT GEMACHT

Über mir fliegt eine Taube,
unten kriecht im Gras die Raupe.

Groß sind Flüsse wie der Rhein,
Bäche sind dagegen klein.

Hell sind Sterne, Sonnenstrahlen,
dunkel Tunnel beim Durchfahren.

Dünn sind Gräser, Schilf an Seen,
dick die Blätter von Kakteen.

Langsam kriechen Weinbergschnecken,
blitzschnell hüpfen Laubheuschrecken.

Leise ist das Weh'n vom Wind,
laut schreit nebenan ein Kind.

Süß sind Honig und Melonen,
sauer Kirschen und Zitronen.

Nah sind Bäume, doch sehr ferne
ist das große Heer der Sterne.

Alles, fern und in der Nähe,
ist, egal wohin ich sehe,

wunderschön von Gott gemacht!
Er ist groß, hat alle Macht!

*Illustriert von
Jelena MICHAJLOWA-RODINA*

DER KÖNIG MIT DEN NASSEN FÜSSEN

Catherine MARSHALL

König Canute von England lebte in großem Prunk und in großer Herrlichkeit. Stets war er von vielen Höflingen und Dienern umgeben und diese Männer dachten, dass es dem König gefallen würde, wenn sie ihn rühmten.

„Du bist mächtig und stark!“, pflegten sie zu sagen. „Niemand und nichts auf der ganzen Welt würde es wagen, dir nicht zu gehorchen. Deine Herrlichkeit wird ewig währen. Du bist so mächtig, dass niemand dir auch nur ein Stück Land wegnehmen wird!“

Irgendwann wollte der König diese Lobreden nicht mehr hören. Er war ein sehr weiser König, und er wusste, dass seine Diener nicht die Wahrheit sagten. Doch er hörte ihnen zu, ohne etwas darauf zu erwidern.

Eines Tages befahl er seinen Dienern: „Bringt mir meinen Königsessel!“ Die Diener brachten ihm seinen Thron. Da sagte er zu ihnen: „Nun folgt mir alle, und nehmt den Thron mit!“

Die Diener waren sehr überrascht, als König Canute sie zum Meeresstrand hinunterführte. Es war gerade Ebbe. Der König ging bis ans Wasser und befahl, dass man seinen Thron dort hinstellte. Ohne ein Wort zu sagen, setzte er sich in den Königsessel hinein.

Alle wunderten sich über sein Tun, doch niemand wagte es, eine Frage an ihn zu richten. Nach einer Weile wechselten die Gezeiten. Die Flut kam. Eine kleine Welle schwappte über den Strand und über die Füße





des Königs. Die Füße der Diener wurden ebenfalls nass. Da stand König Canute auf, streckte seine Hand gegen das Meer aus und rief mit lauter, königlicher Stimme: „Das Land, auf dem ich stehe, ist mein Land! Niemand darf es wagen, sich meiner Herrschaft zu widersetzen! Ich befehle dir, Meer, nicht zu steigen, nicht meine Füße zu benetzen, sondern zurückzuweichen!“

Anschließend setzte sich der König wieder auf seinen Thron. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, da rollte eine zweite, größere Welle auf den Strand zu. Diese Welle benetzte nicht nur die Füße des Königs, sondern auch seine Knöchel. Das Wasser umspülte auch die Beine der Diener, die sich nicht zu rühren wagten.

Wieder erhob sich König Canute. „Lasst alle Leute auf Erden wissen“, sagte er feierlich, „dass Könige keine Macht haben, wenn Gott sie ihnen nicht gibt! Die Macht eines Königs ist klein. Niemand ist es wert, den Namen „König“ zu tragen als der, der das Land und das Meer gemacht hat, und dessen Wort Gesetz des Himmels und der Erde ist!“

Daraufhin kehrten König Canute und seine Diener schweigend in die Stadt zurück. Von nun an wagte es niemand mehr, den König wegen seiner Macht und Herrlichkeit zu rühmen und zu preisen. Später wurde die Stadt Southampton in England genau an jener Stelle erbaut, an der sich dies zugetragen hat. Dort, an der Wand eines Hauses bei den Docks, entdeckte ich eine kleine Bronzetafel mit folgender Aufschrift:

**UNWEIT DIESER STELLE
IM JAHRE DES HERRN 1032
TADELTE KÖNIG CANUTE
SEINE HÖFLINGE.**

Illustriert von Natalia ZÚRAKOWSKA

GOTTESFURCHT ODER EHRFURCHTLOSIGKEIT?

Noch nie hat ein Mensch Gott gesehen; mit dem menschlichen Auge ist er nicht zu sehen. Und trotzdem gibt es ihn! Genauso, wie es Wärme und Licht, Freude und Liebe, Frieden und Ruhe gibt. In der Bibel wird sehr viel von Gott erzählt, darüber, wie er ist. Das hilft uns, ihn zu verstehen. Die Bibel erklärt uns auch, wie Gott handelt. Das bringt uns dazu, ihn zu lieben und ihm mit Ehrfurcht zu begegnen.

Weißt du, was es bedeutet, Gott mit Ehrfurcht zu begegnen, bzw. gottesfürchtig zu sein? In einem Wörterbuch wird Gottesfurcht folgendermaßen definiert:

„Gottesfurcht ist das Verehren der Größe und Allmacht Gottes; es ist ein grenzenloses Vertrauen in die Güte des Schöpfers und ein Empfinden der Ehrfurcht darüber, dass man selbst ein Teil dieser Welt ist, in der Gottes Güte Wirklichkeit geworden ist. Der Begriff Gottesfurcht bezeichnet gleichzeitig ein Gefühl der Hochstimmung und der Demut, der Hoffnung und der Hingabe. Nach dem russischen Philosophen Ilin ist Gottesfurcht die durch die Liebe überwundene und von ihr verwandelte Furcht vor Gott. Der Kirchenvater Athanasius der Große sprach von der Gottesfurcht als von einem Zustand, der notwendig ist, um Gott erkennen zu können, und Johannes Chrysostomos nennt Gottesfurcht den Zustand der Seele, der zum Lesen der Heiligen Schrift unbedingt nötig ist.“

Gott, der die Natur des Menschen genau kennt, lehrt uns in seinem Wort durch Salomo, den weisesten Mann auf Erden: „Wohl dem, der Gott allewege fürchtet! Wer aber sein Herz verhärtet, wird in Unglück fallen.“ (Prediger 28,14)

Vielleicht wirst du sagen, dass du niemanden kennst, der wirklich gottesfürchtig ist, weil sich jeder immer wieder falsch verhält: Menschen sind unehrlich zueinander, stehlen oder tun andere Dinge, die Gott nicht gefallen. Und trotzdem nehmen sie gerne den Namen Gottes in den Mund. Solch ein Verhalten nennt Gott Ehrfurchtlosigkeit und Überheblichkeit ihm gegenüber. Die Bibel warnt uns Menschen: „Wenn ein Sünder auch hundertmal Böses tut und lange lebt, so weiß ich doch, dass es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein Angesicht scheuen. Aber dem Gottlosen wird es nicht wohl gehen, und wie ein Schatten werden nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten.“ (Prediger 8,12-13) Menschen, die keine Ehrfurcht vor Gott haben, müssen also damit rechnen, einmal dafür bestraft zu werden.

Gott verspricht uns, dass eine Zeit kommen wird, da es nichts Böses, keine Sünde und kein Leid mehr geben wird. Der Herr verspricht das Himmelreich allen, die ihn lieben, demütig vor ihm sind und ihm gehorsam sind. Er sagt: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ (Maleachi 3,20)

Wenn du ein spannendes und fröhliches Leben und dabei Frieden im Herzen haben willst, dann kehre um zu Gott, vertrau dich ihm ganz an und lebe, wie Jesus es lehrt. Dann liegt dein ganzes Leben in Gottes Hand. Er wird dich führen und beschützen. Zu ihm kannst du immer kommen, wenn du in Not bist, denn du darfst wissen, dass er dich jederzeit hört.

Waldemar ZORN

BLUMENRÄTSEL

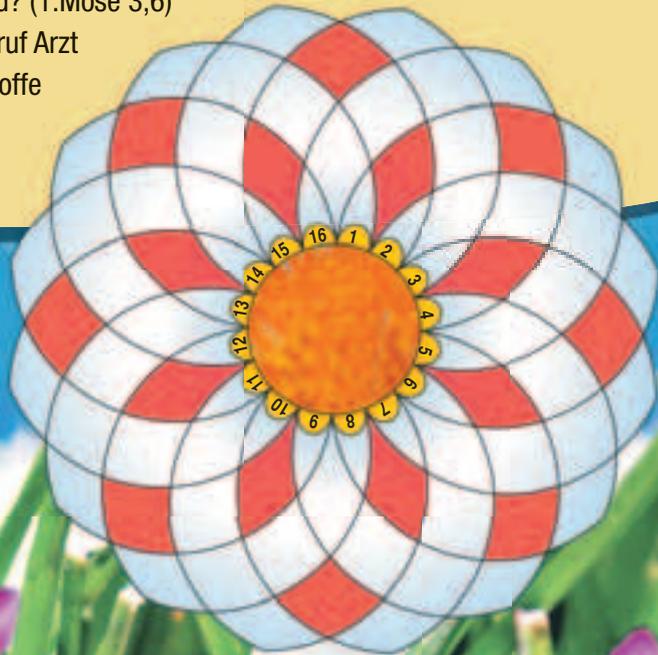
Zusammengestellt von Elvira ZORN

Salomo sagt im Buch der Sprüche: „Wohl dem, der Gott allewege fürchtet. Wer aber sein Herz verhärtet, wird

_____“

1. Elektrisch geladene Atome
2. Was befeuchtete im Paradies das Land? (1.Mose 2,6)
3. „Es ist dir gesagt Mensch ... nämlich Gottes Wort halten und Liebe _____ und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8) (ü=ue)
4. Altes und _____ Testament
5. Welche Tiere versammeln sich an Stellen, wo das Aas ist? (Matthäus 24,28)
6. Was war an Salomos Sänfte aus Gold? (Hohelied 3,10; hier Einzahl)
7. „Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das _____ erträgt und leidet das Unrecht.“ (1.Petrus 2,19) (ü=ue)
8. „Du sollst Vater und Mutter _____.“ (Matthäus 15,4)
9. Das Heimatland der Chinesen
10. Wie hieß der zweite Sohn von Ismael? (1.Mose 25,13)
11. Womit vergleicht Jakobus die Zunge? (Jakobus 3,6)
12. Für welches Sinnesorgan Evas war die Frucht des verbotenen Baumes verlockend? (1.Mose 3,6)
13. Einer der Evangelisten, von Beruf Arzt
14. Eine Maßeinheit für flüssige Stoffe
15. Ein Behälter (Lukas 16,6)
16. Vornehm, großzügig

Um die Schlussworte des Bibelverses zu erfahren, musst du von der Mitte der Blume ausgehend die gesuchten Begriffe über den dazugehörigen Ziffern eintragen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben die fehlenden Wörter des Spruches Salomos.



DIE DREI MUTIGSTEN SOLDATEN DAVIDS

Waldemar ZORN

Die letzten Worte des großen Königs David können wir im zweiten Buch Samuel, im Kapitel 23, nachlesen. David war der stärkste und gottesfürchtigste König Israels des Volkes Gottes. Weder vor ihm noch nach ihm hat es in diesem Volk einen König gegeben, der Gott, den Herrn, so sehr liebte wie er. Immer, wenn er etwas zu tun vorhatte, fragte David den Herrn um Rat, denn er wollte nach Gottes Willen handeln. Und wenn er von Feinden angegriffen wurde oder feindliche Truppen über das Volk Israel herfielen, suchte David zuallererst Rat bei Gott. Und der Herr ließ David immer siegen.

David hatte drei starke Soldaten, die ihn bewachten und bei allen Feldzügen und Schlachten begleiteten. Diese herausragenden Krieger haben viele Feinde besiegt. Sie hießen Jischbaal, Eleasar und Schamma.

Wie wir aus der Bibel wissen, stammte David aus der Stadt Bethlehem, die in der Nähe Jerusalems liegt. Eines Tages geschah es, dass die feindlichen Philister die Ebene Refaim (heute ein Vorort von Jerusalem) besetzten und in die Heimatstadt Davids vordrangen. Seines Volkes und der Bewohner seiner Heimatstadt wegen war David sehr darüber betrübt.

Zu dieser Zeit befand sich König David mit seinen Soldaten in der Wüste Juda. Es war furchtbar heiß und David hatte großen Durst. „Wie gerne würde ich jetzt aus dem Brunnen am Stadttor von Bethlehem trinken!“, sagte er. Und dann fragte er: „Wer ist bereit, mir Wasser aus Bethlehem zu holen?“ Seine drei treuesten und stärksten Soldaten überlegten nicht lange. Sie machten sich auf den Weg ins Tal und stießen auf das Lager der Feinde.

Die Philister, die von solch einem mutigen Vorstoß ganz verwirrt waren, konnten die drei Helden nicht daran hindern, bis zum Brunnen am





Tor von Bethlehem vorzudringen und ihr Gefäß mit Wasser zu füllen. Mit ihren Schwertern bahnten sich die drei Soldaten den Weg, zogen mitten durch das Lager der Feinde und gingen in die Berge der Wüste Juda zurück.

Zurückgekehrt zu König David sagten sie: „Hier ist, wonach deine Seele verlangte, Wasser aus dem Brunnen von Bethlehem!“ und reichten ihm das Gefäß. David war tief beeindruckt von der Tapferkeit seiner Soldaten, denen es gelungen war, unversehrt durch das Lager der Philister zu kommen. „Aber kann ich denn Wasser trinken, das mir zu solch einem hohen Preis erworben wurde?“, fragte sich der König. „Sein Leben riskieren darf man nur für Gott oder um Menschenleben zu retten, aber nicht, um mir, dem König, einen Wunsch zu erfüllen!“

Was sollte David tun? Seine Soldaten hatten ihm unter Lebensgefahr Wasser aus dem Brunnen seiner Heimatstadt gebracht, und nun stand er mit dem Gefäß in der Hand da und dachte nach. Doch dann fand er eine Lösung. „Wir weihen diese heldenhafte Tat, die ihr vollbracht habt, dem Herrn, unserem Gott“, sagte der König – und goss das Wasser zur Ehre des Gottes Israels auf die Erde.

Die Soldaten, die bei ihm standen, waren von der Weisheit und geistlichen Stärke Davids tief beeindruckt. Mit diesem König wollten sie jeden Feind bekämpfen. Sie wussten, dass die Ehre Gottes für David das Wichtigste im Leben war, und für David gab es keine größere Freude, als den Willen Gottes zu tun.

Lies diese Geschichte in der Bibel einmal durch. Aus den letzten Worten König Davids erkennst du, welche Beziehung er zu seinem Gott hatte, was für ihn das Allerwichtigste war und warum wir uns dreitausend Jahre nach jenen Ereignissen immer noch an diesen König erinnern und uns ein Beispiel an ihm nehmen.

Illustriert von Ludmila JANBULATOWA

GOTT ÖFFNET DIE TÜR

Ljubow LASKO

Stell ich mir das Leben
dort, wo Gott wohnt, vor,
seh ich Engel schweben,
festlich klingt ihr Chor.

Um Jesus zu ehren,
stimmen alle ein.
Von dem Herrn der Herren
strahlt ein heller Schein.

Allumfassend, gleißend,
fern noch ist dies Licht.
Richtig zu begreifen
ist dies für uns nicht.

Denn auf unsrer Erde
ist noch Dunkelheit,
Menschen müssen sterben
und es herrscht noch Streit.

Doch falt ich die Hände,
fang zu beten an,
spür ich bald die Wende,
denn Gott sieht mich an.

Wenn ich zu ihm rufe
und sag: „Ich bin da!“,
kommt nach dieser Stufe
mir der Herr ganz nah.

Ihm erzähl ich alles,
was mein Herz erfüllt:
Freude, Sorgen, Wünsche,
langsam werd' ich still.

Kommt dann Gottes Stimme
wie ein Wind zu mir,
ist es wie im Himmel:
Gott öffnet die Tür.

*Illustriert von
Jelena MICHAJLOWA-RODINA*

Zusammengestellt
von Elvira ZORN

Sonnenblume

Wie heißt der Vers, der auf den Sonnenblumenkernen steht?
Streiche die Zahlen durch, die sich dazwischen „geschmuggelt“ haben!

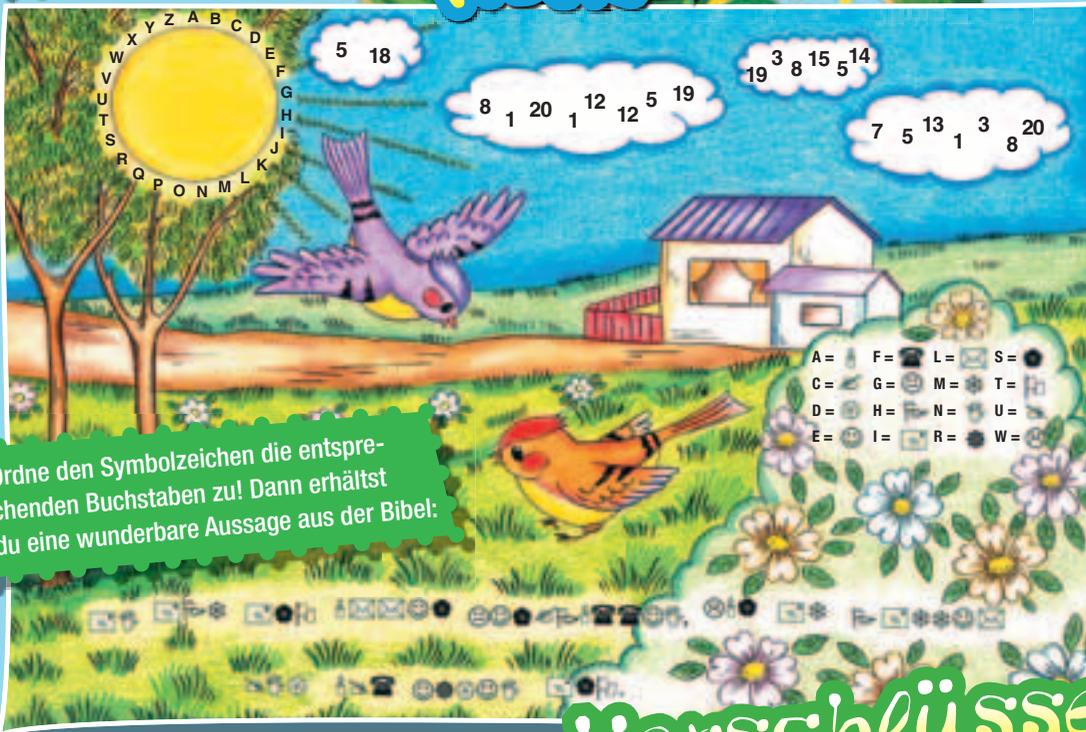
Illustriert von Ina KOSINA

K 2 O M M T
H E R I 1 H R 4
K 7 I N 3 D E R H Ö
R E 9 T M I 5 R Z U
6 I C H 13 W I L 18 L
E 20 U C H 19 D I 32 E
F U 50 R C H T 88 D 31
E 72 S H 19 E 90 R 45 R
N L E 15 23 H 47 R
38 E 14 N 97

Merkverrätzel

Setze anstelle der Zahlen auf den Wolken die entsprechenden Buchstaben des Alphabets ein, dann ergibt sich ein Bibelvers. Helfen wird dir dabei das Alphabet in der Sonne. Die Zahlen entsprechen den jeweiligen Buchstaben des Alphabets! (A=1 usw.)

Wolkenrätsel



Ordne den Symbolzeichen die entsprechenden Buchstaben zu! Dann erhältst du eine wunderbare Aussage aus der Bibel!

Zusammengestellt
und illustriert von Julia ILTSCHUK

Verschlüsselter Vers

TROPINKA 3/13

CUTE NACHRICHT FÜR DEN BLINDEN AFFEN

Paul WHITE

„Sagen dir deine Augen irgendetwas, während ich das mache?“, fragte Daudi, einer der Krankenpfleger des Dschungeldoktors, Lutu, das blinde Mädchen, und drehte es herum, sodass das Sonnenlicht voll in seine Augen scheinen konnte.

„Es ist heller geworden“, sagte Lutu. „Sehr gut“, sagte Daudi. „Mit Gottes Hilfe werden wir dir das Augenlicht schenken können, wenn wir operieren. Aber trotzdem möchte ich dir sagen: Es ist viel wichtiger, dass deine inneren Augen sehen können, als dass du mit deinen äußeren sehen kannst.“

„Was meinst du damit?“, fragte Lutu. „Komm heute Abend unter den Buyubaum und hör dir die Geschichte vom kleinen blinden Affen an“, antwortete Daudi freundlich.



Eines Tages tastete sich der blinde Affe vorsichtig die Hauptstraße entlang. Plötzlich blieb er stehen. Er spürte, dass sich irgendwo vor ihm ein großes Tier bewegte. Höflich fragte er: „Entschuldigung, bist du



der Elefant?“ Boohoo, das Nilferd, blieb stehen. „Hm – nein. Ich bin doch das – hm – Nilferd. Siehst du das denn nicht?“ „Das ist ja gerade mein Problem“, sagte der kleine Affe traurig.



„Ich kann nicht sehen. Ich bin blind, seit ich in den Zuckerrohrgarten gegangen und in den klebrigen Teich gefallen bin. Meine Augen sind ganz verklebt, und seitdem kann ich nichts mehr sehen.“



„Hm – das tut mir aber leid“, brummte Boohoo, das Nilferd. „Ich kenne ein paar ausgezeichnete Regeln, die dich davor bewahren, von Zuckerrohr – hm – blind zu werden. Hm – du darfst nicht – hm ...“



„Nilferd“, sagte der Affe, „ich wüsste so gern, wie der Elefant aussieht.“ „Hm – der Elefant? Da musst du diesen Hügel hinaufgehen, und dann wirst du – hm – ein paar Kokosnusspalmen – hm – sehen. Unter ...“



„Aber ich kann sie doch nicht sehen. Ich sehe doch nichts. Ich bin doch blind.“ Die Stimme des Affen war ganz schrill. „Oh – hm – so ein Pech. Die zweite Regel lautet – hm – : Wenn du Zuckerrohr riechst, geh nicht mehr weiter.“ Boohoo schaute sich



um, um zu sehen, ob der Affe ihn verstanden hatte. Aber der hatte sich schon wieder tastend auf den Weg gemacht. Nzoka, die Schlange, Rhino, das Nashorn, und Mbisi, die Hyäne, sahen, wie er den Hügel



heraufkam. Die Schlange glitt auf ihn zu und sagte mit freundlicher Stimme: „Hallo, kleiner Affe, wohin gehst du, und was willst du?“ „Ich wüsste gern, wie der Elefant aussieht.“ Rhino, das Nashorn, schnaubte,



und Mbisi, die Hyäne, konnte nur mit Mühe ein Kichern unterdrücken. „So, so“, meinte die Schlange und bemühte sich sehr, zuvorkommend zu sein. „Weißt du, dass man allerlei über den Elefanten munkelt?“



Der Affe antwortete sehr bestimmt: „Ich möchte den Elefanten kennen lernen.“ „Das werden wir gleich haben“, sagte die Schlange und gab Rhino ein Zeichen.



Dieser bewegte sich lautlos vorwärts und legte sich quer über den Weg. „Jetzt sollst du den Elefanten kennenlernen. Geh geradeaus weiter“, flüsterte die Schlange. Der kleine Affe setzte vorsichtig eine Pfote



vor die andere und ging vorwärts, bis er mit Rhino zusammenstieß, der im Weg lag. Behutsam tastete der Affe den breiten Rücken ab, die raue Haut und die großen, starken Knochen.



Er wird wohl nichts dagegen haben, dachte der Affe und kletterte auf ihn. Aber mit einer schnellen Bewegung warf Rhino ihn hinunter.



„Bist du der Elefant?“, fragte der Affe, als er wieder auf den Füßen stand. „Natürlich ist das der Elefant“, zischte die Schlange schnell. Die Stimme des Affen klang ganz verwundert. „Aber er versperrt ja den Weg.“



Er ist nur ein Hindernis, ich dachte, er wäre freundlich und würde mit denjenigen reden, die ihn ansprechen.“ Mit einem Seufzer tastete er sich an dem großen Körper entlang. Ich werde um ihn herumgehen, dachte er.



Aber als er sich neben Rhinos Schulter befand, rollte sich das große Tier herum, drehte den Kopf und stieß den kleinen Affen mit seinem Horn um.



Einen Augenblick schnappte der Affe nach Luft. Dann tappte er auf die andere Seite des Weges. Rhino sah das und schlug mit seinem Schwanz nach dem kleinen Affen.



Vor Schmerzen wimmernd humpelte er den Weg zurück, den er gekommen war.



Als er fort war, schnaubte Mbisi, die Hyäne: „Das sollte ihn alles lehren, was er über den Elefanten wissen muss.“ Aus einiger Entfernung hatte Dic-Dic, die Antilope, dabei zugehört, was da vor sich ging.



Sie kam schnell herbei und blieb neben dem blinden Affen stehen. Dic-Dic sagte: „Keine Angst. Ich bin die Antilope, ich tue dir nichts.“



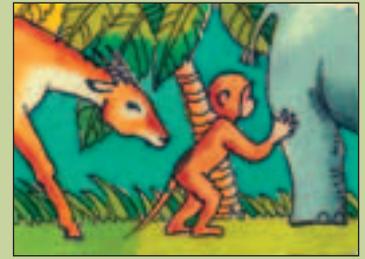
Die Schlange hat dich getäuscht. Du wolltest dem Elefanten begegnen, stattdessen hat sie dich zum Nashorn geführt.“ „Dann war es also gar nicht der Elefant?“, fragte der Affe.



„Nein, ganz und gar nicht“, antwortete Dic-Dic, die Antilope. „Folge mir! Ich werde dich zum Elefanten führen.“ Sie stupste den Affen mit ihrer Nase an.



Nach einigen Schritten sagte die Antilope: „Hier ist der Elefant.“ Die Pfoten des Affen berührten ein Hinterbein des Elefanten.



Er betastete es und seufzte: „Der Elefant ist ja wie ein großer Baum!“ „Fühle weiter!“, ermutigte Dic-Dic den Affen.



Der Affe fand ein weiteres Bein und noch eins und noch eins. Ein zaghaftes Lächeln glitt über sein Gesicht. „Das sind ja vier Bäume.“



Dic-Dic lachte. „Nun betaste das da.“ Der Affe zitterte, als er mit seinen Pfoten einen langen spitzen Gegenstand berührte, der wie ein Speer auf ihn gerichtet schien.



„Ist das der Elefant?“, fragte er. „Das fühlt sich so an wie das Ding, mit dem mich Rhino, das Nashorn, weggestoßen hat.“ Er trat zurück und stieß mit dem Kopf gegen einen zweiten gleichen Gegenstand.



„Hab keine Angst“, bat Dic-Dic. „Lauf nicht weg. Du wirst mit der Zeit noch mehr entdecken.“ Ganz leise sagte der Affe: „Es ist so schwierig, das alles zu verstehen, wenn man nicht sehen kann.“ „Das sind seine



Stoßzähne. Ein Elefant rettete mich damit einmal vor der Hyäne und dem Schakal. Nun betaste das hier.“ Dem kleinen Affen blieb vor Schrecken fast das Herz stehen, als er etwas berührte, was einer riesigen Schlange



glich. Er fiel rückwärts hin und rannte in seiner großen Angst in den Dschungel. Aber sofort lief Dic-Dic ihm nach. „Du brauchst keine Angst zu haben. Das war der Rüssel des Elefanten, keine Schlange.“



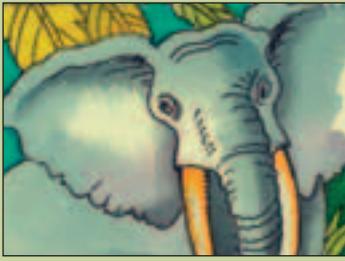
Der Rüssel ist die wunderbarste Nase der Welt. Der Elefant hat mir damit das Leben gerettet. Er hat mich aus einer tiefen und dunklen Falle gerettet. Er ist stark und freundlich und sanft.



Komm zurück und sprich mit ihm. Er spricht immer mit denen, die ihn ansprechen. Und er weiß immer die richtige Antwort.“ „Aber ...“, sagte der Affe und klammerte sich an einen kleinen Baum,



„bist du dir ganz sicher?“ „Natürlich bin ich mir sicher. Ich weiß es. Komm mit!“ Sie liefen zum Elefanten zurück. Dic-Dic, die Antilope, rief: „Da steht er. Geh und sprich mit ihm.“



Der kleine Affe schluckte tapfer und fragte dann hastig: „Bist du wirklich der Elefant? Bist du stark und ...?“ Eine tiefe, warme Stimme antwortete: „Ja, ich bin der Elefant. Komm näher und lass uns



miteinander reden.“ „Ich bin blind“, stammelte der Affe. Der Elefant berührte das kleine Affengesicht mit seinem Rüssel. „Seit wann bist du blind?“ Plötzlich fiel es dem Affen leicht zu sprechen.



„Wir waren zu viert. Wir entdeckten den Zuckerrohrgarten und den großen klebrigen Teich mit dem süßen Zeug. Wir wussten, dass wir unsere Gesichter nicht in den Teich stecken sollten.



Aber wir taten es trotzdem. Seitdem habe ich nichts mehr sehen können.“ Der Elefant beugte seinen großen Kopf herab. „Möchtest du wieder sehen können?“



Der Affe antwortete zweifelnd: „Ja, aber das ist ja nicht möglich.“ „Doch, die Möglichkeit besteht, und wenn du es möchtest, werde ich dich wieder sehend machen.“



„Ja, das möchte ich. Ich möchte so gern sehen können.“ „Dann komm mal.“ Der Rüssel des Elefanten lag sanft auf Dic-Dics Rücken, während sich der Affe an dem großen Stoßzahn festklammerte.



Zusammen gingen sie ans Flussufer. „Du brauchst mir nur zu vertrauen“, sagte der Elefant, „und alles wird gut werden.“ Der Affe spürte, wie Wasser über sein Gesicht lief.



Er fühlte, wie ihn der warme und starke Rüssel des Elefanten berührte. Immer mehr Wasser floss über sein Gesicht.



Plötzlich hatte er den Eindruck, dass jemand an seinen Augenlidern zog. „Noch ein Rüssel voll Wasser wird genügen“, sagte der Elefant. „Diesmal ganz langsam.“



Der Affe blieb wie erstarrt stehen. Sein Mund blieb offen. Die Dunkelheit war gewichen. Er konnte Bäume und Blumen und die Antilope sehen, die ganz aufgeregt herumstolzierte.



Dann sah er vier große Beine, die wie Baumstämme aussahen. Schüchtern berührte er zwei große glänzende weiße Stoßzähne.



Dann begegneten seine Augen den blinzelnden Augen über ihm. Die Stimme des kleinen Affen klang überglücklich. „Nun weiß ich genau, wie der Elefant aussieht und wie er ist.“



Dic-Dic stand neben ihm und sagte: „Ja. Und du weißt jetzt, was er für dich tun kann, wenn du ihm vertraust.“ Der Elefant selbst war sehr glücklich.



Denn obwohl die Antilope und der Affe sich leise unterhalten hatten, hatte der Elefant mit seinen großen Ohren jedes Wort gehört.



„Ja, du hast Recht“, flüsterte der Affe. „Nun muss ich gehen und die anderen drei suchen und sie zum Elefanten führen.“



Es ist doch ein großer Unterschied, wenn man sehen kann.“ Die Hyäne knurrte. „Und das für einen blöden kleinen Affen.“



Aus dem Dornbusch erklang die Stimme der Schlange: „Typisch Elefant. Steckt immer seinen Rüssel in anderer Leute Angelegenheiten!“



„Hör mir bloß mit dem Rüssel auf. Hörner sind viel besser“, brummte Rhino. „VIEL BESSER!“



Nach dieser Geschichte legte Lutu ihre Hand auf Daudis Arm. „Wie kann die Blindheit von meinen inneren Augen weggenommen werden?“

„Denk an den kleinen Affen“, sagte Daudi. „Er fand den Elefanten und hörte auf seine Worte. Da bekam er Hoffnung. Er bat um Hilfe, und er erhielt sie.“

„Meine inneren Augen fangen an, deine Worte zu verstehen“, sagte Lutu langsam.

Nützlicher Rat:

Vertrau auf Gott.
Lass dir von ihm zeigen, wie er wirklich ist.



Wusstest du, dass ...

die Flossenstacheln der ersten Rückenflosse und die Stacheln auf den Kiemendeckeln des Gewöhnlichen Petermännchens giftig sind? Dieser Fisch stellt eine Gefahr für Strandgäste dar, weil er sich in Strandnähe aufhält und im Sand oder Schlamm eingräbt. Eine Vergiftung verursacht starke, langanhaltende und schmerzhafte Schwellungen.

Männliche VORNAMEN

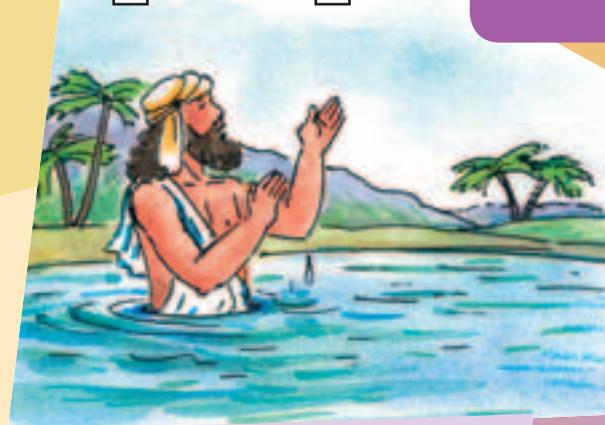
Zusammengestellt von Margret ENGENHART

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht:

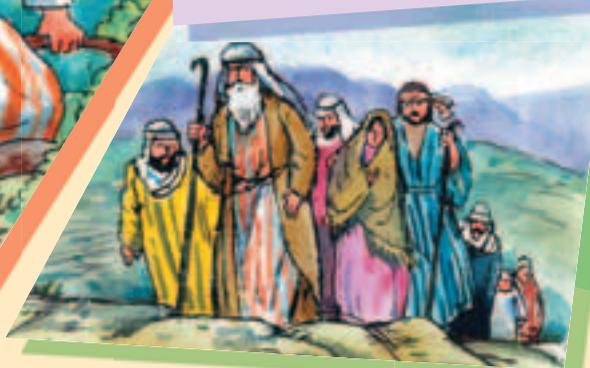
- 4. Jünger, der Jesus verriet (Lukas 22,47–48)
- 5. Sohn von Haran und Enkel von Terach (1.Mose 11,31)
- 6. Ehemann von Sara (1.Mose 17,15)
- 7. Jüngster Sohn Jakobs (1.Mose 42,4–13)
- 8. Erster Führer des Volkes Israel (2.Mose 3,4–14)
- 9. Vater der Prophetin Hanna (Lukas 2,36-38)
- 11. Statthalter in Syrien zur Zeit der Volkszählung (Lukas 2,1–2)
- 12. Mann, dem gesagt wurde, dass er nicht sterben würde, bevor er den Erlöser gesehen hätte (Lukas 2,22-26)



Senkrecht:

- 1. Kaiser, von dem im Geburtsjahr Jesu das Gebot der Volkszählung ausging (Lukas 2,1)
- 2. Aramäischer (syrischer) Feldhauptmann, der vom Aussatz geheilt wurde, nachdem er sich siebenmal im Jordan gewaschen hatte (2.Könige 5,1–14)
- 3. Mann von geringem Wuchs, der Jesus sehen wollte (Lukas 19,2–3)
- 5. Bruder von Rebekka (1.Mose 28,5)
- 10. Vater von Noah (1.Mose 5,28–29)

Illustriert von Larissa GOROSCHKO



Salomos Erkenntnis

Entschlüssele den Vers, dann erfährst du, zu welcher Erkenntnis König Salomo gekommen ist.

◊ ◦ ↓ ◦ ◎ - ◊ ↓ =

 ≠ ◊ = ◦ ◦ ⇒ ◦ % ◀ ◊ ♂ ◊ ◦ ⇒ ◎

 R @ ⊗ ◊ ♂ ⊗ ◊ = ⊗ R ◦ ◦ ◊ ♂

 = @ ♂ ◀ @ ◎ ◊ ◦ ◎ @ ◊ @ = ⊗

 = ↓ ◦ ⇒ ◎ ◦ @ ◊ = ⊗ ↓ ◀ ◊

- A - R
- C - ◦
- D - ⊗
- E - ◊
- F - ⊗
- G - ◀
- H - ⇒
- I - ↓
- K - -
- M - ≠
- N - =
- O - %
- R - ♂
- S - ◦
- T - ◎
- U - @

Zusammengestellt von Ira KORABELNIKOWA

Zunächst sind Wörter folgender Bedeutung in die neun senkrechten Felderzeilen einzutragen: Nun wird die obere waagerechte Buchstabenreihe ergänzt. Die abgebildeten Tiere dienen dir mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen als Hilfe. Aus den gefundenen Buchstaben ergeben sich die Anfangswörter des Bibelverses.



1	2	3	4	5	6	7	8	9

Kammrätsel

- Männliche Hauptperson im Buch Ruth
- Ein von Gott schwergeprüfter Mann. Nach ihm ist ein Buch im Alten Testament benannt.
- Name des Paradiesgartens
- Ein Buch des Alten Testaments trägt den Namen eines Mannes, der nach Israels Verbannung und Rückkehr das Gesetz Gottes wieder einführte.
- Prophet, der zum Himmel fuhr
- Aus Glauben baute er die Arche
- Zufluchtsort von Lot, als Sodom unterging
- Stadt, in der ein Junge wiederauferweckt wurde
- Unendlich

„_____ vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.“
(Aus einem Lied Davids)

Wie Heissen Sie?

1

Gott lobte diesen Mann vor allen. Das hat dem Teufel nicht gefallen, er sagte: „Fromm zu sein ist leicht, wenn man gesund ist und so reich!“

Du hast gesegnet ihn mit Gütern, verliert er alles, oh, dann wird er den Namen Gottes nicht mehr preisen! Das werde allen ich beweisen!“

Der Teufel, wie die Bibel sagt, hat diesen Menschen sehr geplagt! Der Mann verlor die Schafe, Rinder, Kamele, Scheunen, seine Kinder.

Dann ist er selber schwer erkrankt! Und trotzdem hat er Gott gedankt, war treu und blieb vor Gott gerecht. Kennst du schon _____, Gottes Knecht?

2

Treu haben sich in einem fremden Land drei Jünglinge zu ihrem Gott bekannt. Mit ihrem Leben sollten sie dafür bezahlen: im Feuerofen sterben unter Qualen. Doch blieben sie im Feuer unverletzt! Der König und das Volk waren entsetzt. Mit lauter Stimme rief der König aus: „_____, _____, _____, kommt heraus!“

Illustriert von Alexander WOLOSSENKO

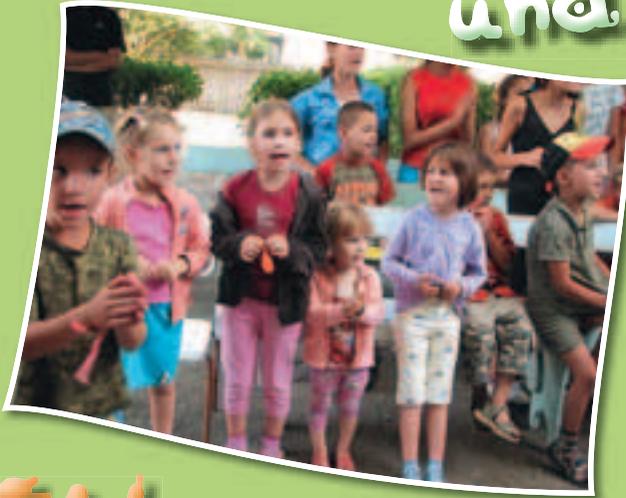
3

Nein, über ihn gibt es nicht viel zu lesen, nur, dass er gottesfürchtig ist gewesen... Doch weil er nicht gestorben ist, kennt dennoch bis heute jeder den Propheten _____.

Wusstest du, dass ...

der mutigste Fisch im Korallenriff der Hawaii-Putzerfisch ist? Diesem winzigen Sanitärer macht es viel Vergnügen, allen Fischen (sogar Haien und Muränen) zu helfen, die eine „medizinische Untersuchung“ benötigen: Er reinigt ihnen das Maul und die Zähne, befreit ihre Kiemen von Schmutz, der sich darin verfangen hat, und reinigt den Körper der Meerestiere von Hautparasiten und abgestorbenen Zellen.

Vom Ball und vom Kompass



Ball im Gebüsch gefunden. Das Interessante daran war, dass der Ball am Tag zuvor überall gesucht worden war, auch in diesen Büschen, und dass niemand ihn gefunden hatte, obwohl alle Sträucher gründlich durchkämmt worden waren. Offenbar wollte jemand auf keinen Fall erleben, was Achan widerfahren war, und so wurde der Ball „zufällig“ wiedergefunden.

Wir freuten uns auch, dass zum Abschluss der Freizeit viele Eltern kamen. Sie hörten aufmerksam zu, als christliche Lieder gesungen wurden und als Gottes Wort verkündigt wurde, und sie verfolgten mit Interesse die Sketche, bei denen ihre Kinder mitspielten.

Das Motto der Freizeit lautete „Kompass“. Die Kinder hörten immer wieder, dass die Bibel wie ein Kompass ist, der uns den Weg zum ewigen Leben zeigt und Lösungen für viele Probleme, die Menschen haben, schenkt.

Als diese Ferienfreizeit zu Ende war, wurde am selben Ort ein Jugendtreff mit der gleichen Bezeichnung (Kompass) eröffnet. Dort treffen sich jetzt etwa 18 Teenager, die Hälfte davon aus nicht-christlichen Familien. Mit den Jungen aus dieser Gruppe geht Andrej angeln, während die Mädchen mit seiner Frau Angela gemeinsam „Mädchentage“ verbringen.

Dieser Sommer hat nicht nur viel Freude durch die Gemeinschaft miteinander gebracht, sondern auch viel Frucht, nämlich: junge Herzen, die gerettet wurden – Gott sei Dank dafür!

Maya TODOSOJ

W

ir sind Gott sehr dankbar dafür, dass er im Jahr 2011 die Ferienzeit im Süden der Republik Moldawien gesegnet hat. Wir hatten Kinder aus den Schulen eingeladen, an denen Mitarbeiter des Missionsbundes „Licht im Osten“ Ethikunterricht erteilt und einen Religionskurs angeboten hatten. Dieses Mal gab es zwischen den Kindern so viele Streitigkeiten wie nie zuvor. Doch der Herr half den Freizeitleitern, den Kindern das, was die Bibel lehrt, anhand dieser Situationen zu veranschaulichen.

Einmal ging ein Fußball verloren, mit dem die Kinder gespielt hatten. Sie fingen an sich zu streiten und gegenseitig zu beschuldigen, den Ball gestohlen zu haben oder unaufmerksam gewesen zu sein. Daraufhin rief unser Mitarbeiter Andrej die Kinder zusammen und erzählte ihnen die Geschichte von Achan und seinem gestohlenen Mantel. Andrej sagte, dass es ihm um den Ball nicht leidtue, dass Gott ihm aber ganz bestimmt zeigen würde, wer schuld ist, und dann denjenigen zur Verantwortung ziehen würde.

Am nächsten Morgen meldete eines der Kinder fröhlich, man habe den





1 Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.
2 Herr, höre meine Stimme! Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

3 Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen?



4 Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.
5 Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.

6 Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen; mehr als die Wächter auf den Morgen;



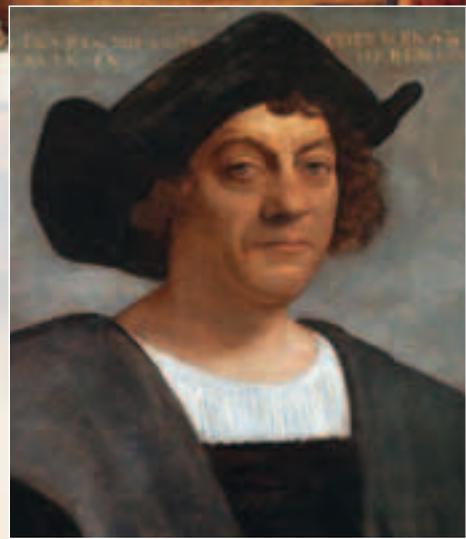
7 hoffe Israel auf den Herrn!
Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

8 Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

1451–1506

Christoph Kolumbus

„Der Herr ist meinen Wünschen gegenüber wohlgesonnen. Er gab mir Kenntnisse, erklärte mir die Naturwissenschaften und lehrte mich, die Erde zu verstehen und zu zeichnen.“



*Christoph Kolumbus
Portrait von Sebastiano del Piombo*

Sobald Kinder ihr erstes Buch über Seereisen lesen oder zum ersten Mal Geschichten von fernen Ländern und tapferen Seefahrern erzählt bekommen, stoßen sie auf den Namen Christoph Kolumbus. Dieser Mann, der als der Entdecker Amerikas gilt, ist eine wahre Legende.

Kindheit und Jugend

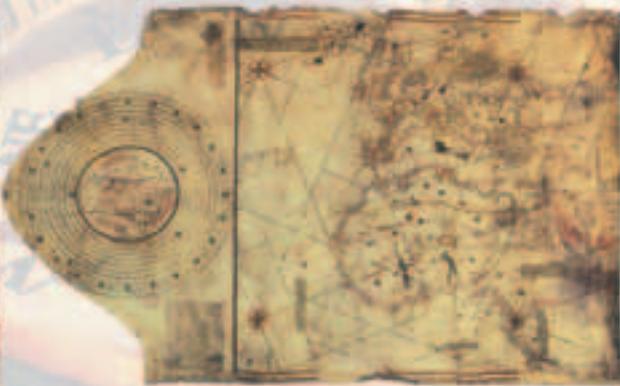
Über die Kindheit und Jugend dieses großen Seefahrers ist leider sehr wenig bekannt. Er wurde 1451 vermutlich in Genua (Italien) geboren. Christophs Vater war ein Weber, dessen Waren in ganz Europa verkauft wurden, denn die Kaufleute von Genua waren in allen Ländern der zu dieser Zeit bekannten Welt unterwegs. Manche hatten sogar das Glück, so geheimnisvolle, kaum erreichbare Länder

wie Indien, China und Cipango – so nannten die Europäer damals Japan – zu bereisen.

Als kleiner Junge half Kolumbus seinem Vater bei der Arbeit, indem er Wolle kämte und die Kunden im Geschäft bediente. Als Jugendlicher durfte er bereits an kleinen Handelsreisen entlang der Küste Italiens teilnehmen. Schon damals entdeckte er seine Leidenschaft für das Meer: die grenzenlose Weite, die erschreckende Gewalt von Stürmen und die nach Abklingen eines Sturms einkehrende Stille auf dem sich wieder beruhigten Meer. Außerdem fesselten ihn die Geschichten weitgereister Seeleute, die an ruhigen Abenden in bildhafter Sprache von fernen Ländern, blutrünstigen Piraten und den unvorstellbar großen Reichtümern des sagenumwobenen Ostens erzählten.

Sein Lebensziel

Der Osten – wie verlockend war er damals für die Europäer! Nur sehr wenigen war es vergönnt, die märchenhaften Paläste der Maharadschas (der indischen Herrscher) zu sehen, die fremdartige Musik, gespielt auf wundersamen Instrumenten zu hören und sich über glitzernde Smaragde und Goldklumpen zu freuen, die einem dort angeblich vor den Füßen lagen wie anderswo Steine auf dem Weg. Schillernde Stoffe und kostbare Gewürze wurden vom Osten nach Portugal, England, Frankreich und Italien exportiert. Doch nicht jeder war in der Lage sie zu erwerben, nur Angehörige herrschaftlicher Häuser konnten sich diese Schätze leisten. Erfahrene Seefahrer berichteten, der Weg nach „Indien“, wie man Ostasien damals nannte, sei schwierig und gefährlich, nur wenige könnten ihn auf sich nehmen, und noch weniger besonders



Die Karte, die Christoph Kolumbus und sein Bruder Bartholomeo 1490 in Lissabon gezeichnet hatten.

heldenhaften Menschen würde es gelingen, heil von dort zurückzukehren.

Damals entstand in Christoph Kolumbus ein Traum: Er wollte den kürzesten und sichersten Weg zu den Ländern jenseits der Meere ausfindig machen. Dafür musste er sich viel Wissen aneignen, hart arbeiten und Beharrlichkeit beweisen. Schon seit seiner Kindheit hatte sich Christoph mit der Seefahrt beschäftigt: Er konnte Wettervorhersagen erstellen, insbesondere, was sehr wichtig war, heraufziehende Stürme voraussehen; er kannte die Windrichtungen, konnte mit dem Kompass umgehen, Landkarten lesen und erstellen und mithilfe der Schiffsgeschwindigkeit Entfernungen berechnen. In seiner Autobiographie schrieb er später: *„Der Herr ist meinen Wünschen gegenüber wohlgesonnen. Er gab mir Kenntnisse, erklärte mir die Naturwissenschaften und lehrte mich, die Erde zu verstehen und zu zeichnen.“*

Es gingen viele Jahre ins Land, bis der Plan zur Erforschung der Länder im Osten endlich fertig war. Alle Kosten, die Anzahl der Schiffe und die nötige Zusammensetzung der Mannschaft waren nun berechnet. Sogar der Kurs stand fest: Es sollte immer nach Westen gehen! Denn, wenn man davon ausging, dass die Erde rund ist, würde man bei westlicher Fahrtrichtung irgendwann den Osten erreichen. Nun musste nur noch das Geld zusammen kommen, das für die Durchführung der Expedition erforderlich war. Den Kaufleuten von Genua war es zu riskant, ihr Kapital dafür einzusetzen. So reiste Kolumbus nach Portugal. Der dortige König Juan II. hörte sich zunächst interessiert an, was dieser beharrliche Träumer zu sagen hatte, erteilte ihm dann aber eine Absage.

Danach ging Christoph nach Spanien. Zu jener Zeit wurde Spanien von den katholischen Monarchen Ferdinand II. von Aragón und Isabella von Kastilien regiert. Sie hörten dem Vortrag des italienischen Kaufmanns zu und schlugen ihm seine Bitte nicht ab, doch erhielt Kolumbus von ihnen auch keine eindeutige Zusage. Noch sieben weitere Jahre musste er sich gedulden, bis er endlich das königliche „Ja“ erhielt!

Auf dem Weg zum Ziel

Anfang August 1492 stachen die Schiffe „Santa Maria“, „Pinta“ und „Ninja“ in See, um das ferne „Indien“ ausfindig zu machen. Und schließlich, am 12. Oktober 1492, kurz nach Mitternacht, stieß der wachhabende Matrose den begeisterten Ruf: „Land in Sicht!“ aus. Vor ihnen lag die östlichste Insel der Bahamas. Kolumbus ließ eine grüne Flagge mit einem Kreuz und den Initialen der spanischen Könige auf der Insel hissen und gab ihr den Namen „San Salvador“

(das bedeutet „Heiliger Erlöser“). Dieser Tag gilt als offizielles Datum der Entdeckung des amerikanischen Kontinents.

Kolumbus war bis zu seinem Lebensende der Überzeugung, er habe den Weg nach Indien gefunden. Das ist der Grund, warum er die dort lebenden



*Kolumbus erklärt das entdeckte Land zum Eigentum des spanischen Königs.
Eine Illustration aus dem Jahre 1893*

Menschen als „Indianer“ bezeichnete. Diese irrtümliche Bezeichnung ist den Indianern bis heute erhalten geblieben.

Mit großem Triumph wurde Kolumbus nach seiner Rückkehr in seiner Heimat empfangen. Das entdeckte Land wurde zur spanischen Kolonie erklärt. So kam es, dass die Menschen in Europa schon bald den Geschmack von Kartoffeln, Mais, Kakao und vieler anderer wertvoller Nahrungsmittel, die von dort importiert wurden, kennen lernten.

Später besuchte Admiral Kolumbus die Neue Welt, wie man Amerika damals nannte, noch dreimal. Auf seiner letzten Reise wurde er schwer krank.

Christoph Kolumbus starb am 20. Mai 1506 im Alter von nur 55 Jahren in der Stadt Valladolid im Nordwesten Spaniens. Die letzten Worte, die er ausgesprochen haben soll, waren die, die Jesus am Kreuz gebetet hatte: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“. Nach diesem berühmten Seefahrer wurden zum Beispiel das in Südamerika liegende Land Kolumbien, der Bundesdistrikt Columbia in den USA, der durch die USA und Kanada fließende Columbia River und zahlreiche US-amerikanische Städte namens Columbia benannt.

Nadeschda ORLOWA

15. Die erste grosse Kirchenspaltung

Ich bin nicht mehr ganz jung und habe schon viele Trennungen und viel Streit erlebt. Ich habe Spaltungen in Familien erlebt, z.B. dass der Sohn, der sich von seinen Eltern verletzt fühlte, das Haus verließ oder dass die Schwester ihren Bruder vor Gericht anklagte, weil er etwas Falsches gesagt hatte. Aber egal, wie der Streit ausging, verloren haben immer beide Seiten.

Im Christentum hat es leider seit jeher Spaltungen gegeben. Im frühen Christentum gab es allorts unterschiedliche Gemeinden, die alle ihre eigenen Gottesdienstformen hatten. Dennoch war ihnen bewusst, wie abhängig sie voneinander waren. Wenn es an einem Ort mehrere Gemeinden gab, sprachen sie voneinander, als wären sie Geschwister, die ihre speziellen Eigenheiten haben, die aber trotzdem zu einer Familie gehören und denselben Vater haben.

Durch die Verlegung der Hauptstadt des Römischen Reichs in den Osten, nach Konstantinopel, und besonders durch den Einfall der Barbaren in Europa und der Moslems im Nahen Osten und in Afrika, entfernten sich die Kirche von Byzanz und die Kirche Westeuropas immer weiter voneinander, und das, was sie trennte, wurde immer mehr. Zum Beispiel wurde das Osterfest in den verschiedenen Teilen des im 5. Jahrhundert auseinandergebrochenen Imperiums zu unterschiedlichen Zeiten gefeiert, außerdem sprach man verschiedene Sprachen. Doch vor allem hatten der Osten und der Westen eigene Kirchenführer, die sich nicht miteinander einigen konnten.

Die Kirchen des Ostens folgten den Patriarchen, von denen sich der bedeutendste in Konstantinopel befand, und die Kirchen des Westens unterstanden dem Papst in Rom. Trennungen und Spaltungen zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens hatte es schon ziemlich häufig gegeben, doch immer wieder gelang es, beide Seiten miteinander zu versöhnen. Im 9. Jahrhundert begann Photios I., der Patriarch von Konstantinopel, mit dem römischen Papst Nikolaus I. eine ernste theologische Diskussion darüber, von wem der Heilige Geist ausgehe, ob von Gott Vater oder vom Vater und dem Sohn (Christus). Diese Frage hatte im Alltag natürlich keine wirkliche Bedeutung; sie war nur ein Argument im politischen Streit zwischen Rom und Konstantinopel dafür, wem die bulgarische Kirche unterstellt werden sollte. Doch im 11. Jahrhundert geschah etwas, wodurch sich die Ost- und die Westkirche endgültig entzweiten.



Disputation (wissenschaftliches Streitgespräch)
über das Abendmahl. Illustriert von Rafael, 1509

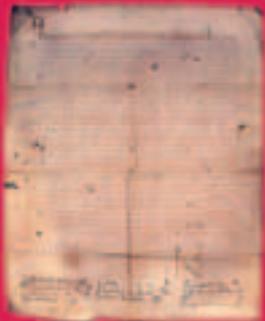


Patriarch Photius
Illustriert von Arnold
de Hooghe, 1701



Papst Leo IX.
und Patriarch
Kerullarios
Miniatur
des XV.
Jahrhunderts

Der römische Papst Leo IX. schickte seine Gesandten unter der Leitung von Kardinal Humbert nach Konstantinopel, um dort die gemeinsame Strategie gegen die normannischen Eroberer zu besprechen. Kaiser Konstantin IX. empfing die Gesandten des Papstes freundlich, der damalige Patriarch Michael Kerullarios allerdings erschien nicht einmal, um sie zu begrüßen, und behandelte sie sehr abweisend. Humbert, ein glühender und überzeugter Anhänger des Papsttums, war darüber so verärgert, dass er sich zu einer extremen Maßnahme entschloss. Am 15. Juli 1054 ging er in die Hauptkirche von Konstantinopel, die prächtige Hagia Sophia, und legte eine Bulle, d. h. einen Erlass des Papstes über den Ausschluss des Patriarchen Kerullarios und seiner Bischöfe aus der Kirche, auf den Altar. Als er wieder hinausging, schüttelte er den Staub von seinen Füßen und sagte: „Gott sieht es – und Gott wird richten“. Die Menschen in der Kirche waren schockiert. Der römische Papst hatte den Patriarchen von Konstantinopel aus der Kirche ausgeschlossen! Der Patriarch ließ das allerdings nicht auf sich sitzen und reagierte fünf Tage später darauf, indem er Humbert durch einen Erlass aus der Kirche ausschloss.



Erlasse des
Papstes,
1179

Die Spaltung hatte sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und vertieft, und der wahre Grund lag nicht in der theologischen Lehre, sondern im Verlust brüderlicher Liebe. Sowohl der Papst in Rom als auch der Patriarch von Konstantinopel erhoben Anspruch auf die höchste Macht in der Kirche und vergaßen dabei das wichtigste Gebot Jesu – nämlich einander zu lieben. Die ehemals einheitliche Kirche zerfiel in zwei Teile, in den westlichen, der den Namen katholische (allumfassende) Kirche erhielt, und in den östlichen Teil, der seitdem orthodoxe (rechtgläubige) Kirche heißt.

Der Hauptanlass, der die Gläubigen der Westkirche und der Ostkirche zu unversöhnlichen Feinden werden ließ, war jedoch nicht die gegenseitige Exkommunizierung (Ausschluss aus der Kirchengemeinschaft) im Jahr 1054, sondern es waren bestimmte Ereignisse während des vierten Kreuzzugs. (Alexios Angelos, der Sohn des in Konstantinopel gestürzten Kaisers, brachte die Kreuzfahrer dazu, zuerst ihm zu helfen, Recht und Ordnung wiederherzustellen und den Thron zu besteigen, und erst dann nach Jerusalem zu ziehen). Und so begannen die Kreuzfahrer 1203, Konstantinopel zu erstürmen. Anschließend wurde die Stadt drei Tage lang geplündert. Viele Heiligtümer und Reliquien (Überbleibsel von Heiligen, Gegenstände, Körperteile) wurden von dort in den Westen gebracht, vor allem nach Italien. In Konstantinopel selbst organisierten die Kreuzfahrer einen neuen Staat, das Lateinische Kaiserreich, und führten dort gewaltsam Gottesdienste nach westlichem Vorbild ein. So war die unumkehrbare Trennung der Familie der Christen in katholische und in orthodoxe Christen vollzogen worden.

Die Kreuzritter erstürmen Konstantinopel
Illustriert von E. Delacroix, 1840



WIE DEIN SCHULHEFT, FEIN GESTREIFT –

Olga MARTYNOWA

Wusstest du schon?

Die Afrikaner sagen, dass Zebras (*lat. Hippotigris*) schwarz sind und weiße Streifen haben, während die Europäer der Ansicht sind, Zebras seien weiß und hätten schwarze Streifen. Jedes Zebra hat sein eigenes, ganz individuelles Streifenmuster, das genauso einmalig ist wie der Fingerabdruck bei den Menschen. Aufgrund dieser einzigartigen Kennzeichnung erkennen junge Zebrafohlen ihre Mutter. Die ersten Tage nach der Geburt lässt die Zebrastute keinen an ihr neugeborenes Fohlen heran; das Zebrajunge soll sich seine Mutter und ihr Aussehen fest einprägen, damit es sie mit niemandem verwechselt. Die Art der Streifen hängt bei den Zebras unter anderem von geographischen Faktoren ab. Zebras haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis und können gut sehen. So erkennen sie ihre Verwandten und Freunde in benachbarten Gruppen bereits von Weitem. Außerdem hilft den Tieren das Schwarz-Weiß-Muster bei der Tarnung: Eine davontrabende Zebraherde verschwindet im Dunst am Horizont, als würde sie mit ihm verschmelzen.



Wusstest du schon?

Zebras halten eng zusammen. Wenn sich zum Beispiel eine Hyäne ein Zebrafohlen als Beute ausgeguckt hat, bringt die Mutter ihr Junges in die Mitte der Herde, wo es von der ganzen Zebrafamilie beschützt wird. Der deutsche Zoologe Hans Klingel hat das Leben der afrikanischen Zebras lange erforscht und eine interessante Methode beschrieben, wie Zebras mit Löwen kämpfen. Wenn sich ein Löwe nähert, kommt die ganze Herde herbeigeeilt und umzingelt den Löwen in einem dichten Kreis. Dem „König der Tiere“ bleibt dann nichts anderes übrig, als folgsam in die Richtung zu laufen, in die sich die Herde bewegt. Beginnen die Kräfte des Raubtiers zu schwinden, attackieren die Zebras es mit ihren Hufen. Zebras, die sich wehren, können sehr rabiat werden. In ihrer Verzweiflung beißen sie ihren Gegner und treten ihn mit den Vorderhufen. Zebras bleiben ihr ganzes Leben lang ihrem Familienverband treu.



WEISST DU, WIE DAS PFERDCHEN HEISST?

Wusstest du schon?

Es gibt drei Arten von Zebras: das Steppenzebra, das Grevyzebra und das Bergzebra. Das Steppenzebra (*Equus quagga*) ist die am häufigsten vorkommende Art. Im ganzen Süden und Osten Afrikas, von Südäthiopien über den Osten Südafrikas bis nach Angola, ist es sehr häufig anzutreffen. Eine Unterart des Steppenzebras ist das nach dem britischen Botaniker und Naturforscher William John Burchell (1782–1863) benannte Burchellzebra, das inzwischen allerdings fast ausgestorben ist.

Wusstest du schon?

Obwohl Zebras einen recht einfach aufgebauten Magen haben, ernähren sie sich von grobem Futter. Im Magen der Zebras leben ganz einfache Mikroorganismen, die ihnen beim Verdauen helfen: Sie fressen einen Großteil des unverdaulichen Zellstoffs einfach auf. So vermehren sie sich schnell und versorgen das Zebra mit Eiweiß und Vitaminen, wenn sie in seinen Darm gelangen.

Wusstest du schon?

Eine weitere Unterart des Steppenzebras, das Quagga, wurde Ende des 19. Jahrhunderts völlig ausgerottet. Die Quaggas waren nur am Hals gestreift. Das letzte wildlebende Quagga wurde 1878 in Südafrika getötet. Fünf Jahre später, 1883, starb in Amsterdam auch das letzte noch in einem Zoo lebende Quagga.

Illustriert von
Katarina PRAWDOCHINA

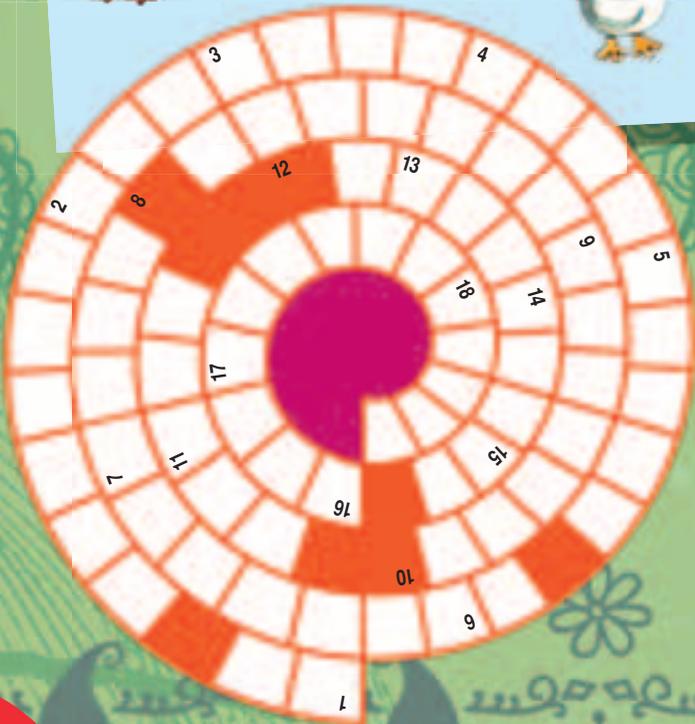


SPIRALRÄTSEL

Trage die Namen der Tiere entsprechend der Nummern in die Felder der Spirale ein. Der letzte Buchstabe eines Wortes ist gleichzeitig der erste Buchstabe des nächsten Wortes. Am Ende ergibt sich in den markierten Feldern ein Bibelvers.



Illustriert von Jelena MIKULA



Wusstest du, dass ...

der Haupterwerb des großen, schwarzen Fregattvogels, der stundenlang über dem Meer schweben kann, im Ausrauben besteht? Sobald dieser „Pirat“-Vogel von oben einen anderen Vogel mit einer Beute im Schnabel erspäht, legt er seine Flügel an und lässt sich im Sturzflug auf ihn niedersinken. Der attackierte Vogel lässt seine Beute (z.B. einen Fisch) fallen. Der Fregattvogel fliegt der Beute hinterher und fängt sie noch im Flug auf.



PILZE

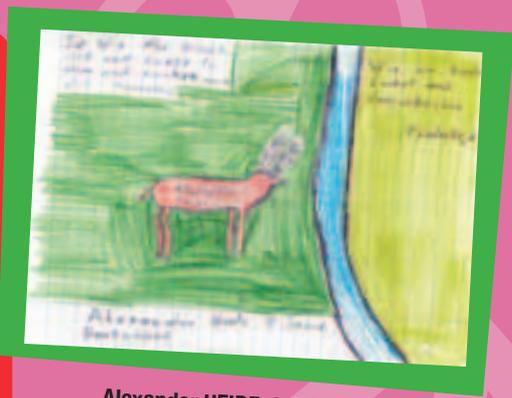
Sieh dir das Bild ganz genau an
und fülle die Tabelle aus!

WER, WAS? | **WIE VIELE?**

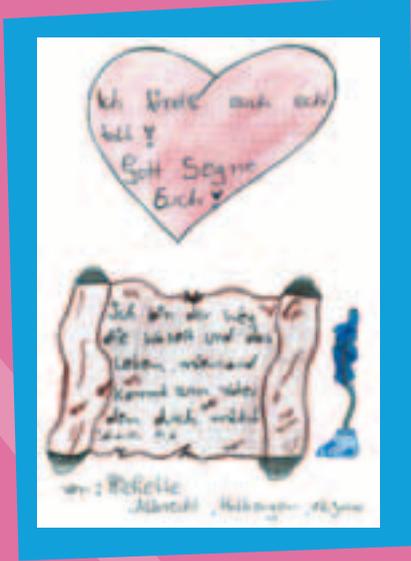
Steinpilze	
Fliegenpilze	
Waldbewohner	
Blumen	
Kinder unterm Schirm	



Zusammengestellt und illustriert von
Jelena MIKULA



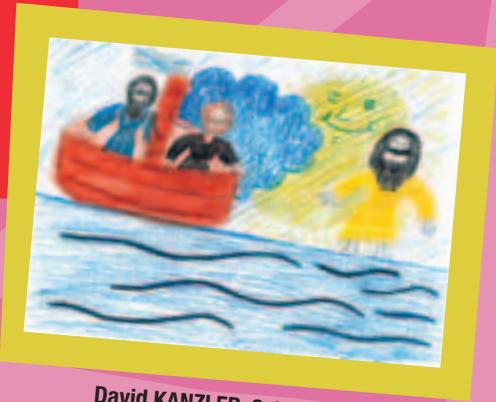
Alexander HEIDE, 8 Jahre,
Kalletal



Michelle ALBRECHT, 12 Jahre,
Molbergen



Benjamin JOKERS, 9 Jahre,
Blomberg



David KANZLER, 9 Jahre,
Schülforth



Tina KUNZE, 9 Jahre, Fulda



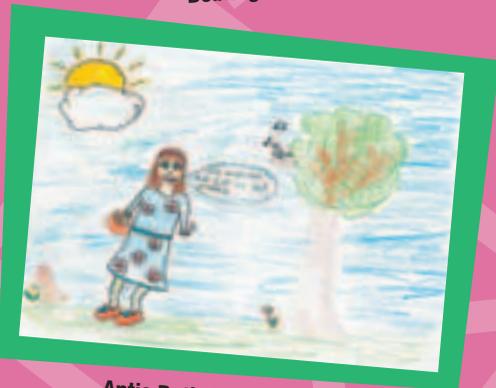
Margarita SCHMAL, 11 Jahre,
Böblingen



Erik REKLING, 10 Jahre, Becklum



Jana DIDENCO, 8 Jahre,
Twistetal Mülhausen



Antje Ruth WIEBE, 10 Jahre,
Straßenhaus



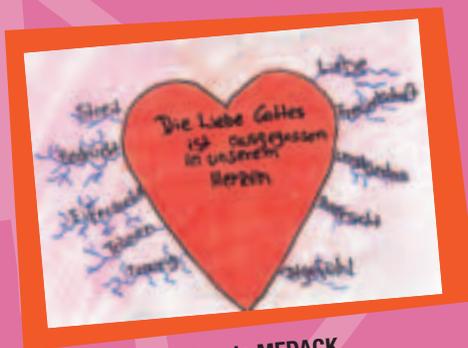
Sophia FRÖSE, 10 Jahre, Lippstadt

Liebe Tropinka,
ich lese dich
sehr gerne. Die
Rätsel, Quizze und
Geschichten sind
immer sehr spannend.
Mir gefallen auch
die schönen Bilder,
Gedichte und
natürlich auch die
Bastelvorschläge!
Viele Grüße an euch
Eure Jana

Michael BRATAN,
Meinerzhagen



Danny BRATAN, 10 Jahre,
Meinerzhagen



Svenja MEDACK,
Sundern/Amecke



Regina BUCHHOLZ, 11 Jahre,
Ober-Waroldern

TROPINKA 3/13 (93)

Christliche Kinderzeitschrift
Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch,
Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch,
Kirgisisch und Georgisch herausgegeben.
Erscheint sechsmal im Jahr
Abonnement auf Spendenbasis
Auflage: Deutsch: 16 000



LICHT IM OSTEN

Herausgeber:
Missionsbund LICHT IM OSTEN
Postfach 1340
70809 Korntal-Münchingen
Tel.: 0711 839908-23
Fax: 0711 839908-4
E-Mail: mengenhart@lio.org
Internet: www.lio.org

Spenden zur Deckung der Druck- und
Versandkosten können überwiesen werden:
in Deutschland auf das Konto
Nr. 9 916 425 bei der Kreissparkasse
Ludwigsburg, BLZ 604 500 50
Bei Überweisungen aus dem **EU-Ausland**
verwenden Sie bitte dieses Konto mit der
IBAN-Nummer:
IBAN DE53 6045 0050 0009 9533 30
SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG
in der Schweiz: LICHT IM OSTEN,
Industriestr. 1, 8404 Winterthur
PC Konto: 84-541-4
(mit Vermerk TROPINKA).

Leitende Redakteurin: Elvira Zorn

Verantwortlich für die deutsche Ausgabe:
Margret Engenhart

Freies Redaktionsteam:
Lilly Minnich
Agnes Pöppke
Eva-Maria Wanner
Otto Zorn

Übersetzung der russischen Beiträge:
Elisabeth Schmidtman
Seiten: 2-11, 17, 20, 22-32

Satz und Layout:
Konstantin Sulima, Kiew

Titelseite: Foto: Johann Matthies

Quellennachweis:
Seiten 4-5: Mit freundlicher Erlaubnis der
Francke-Buchhandlung GmbH, Marburg
Seiten 12-16: Mit freundlicher Genehmigung der
© Paul White Productions.
Seite 18: Mit freundlicher Erlaubnis von
Bibel-Memory e.V., Stuttgart

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben,
der Lutherbibel 1984 entnommen.

© 2013 LICHT IM OSTEN

ISSN 1610-9112
Für Kinder ab 6 Jahren

LÖSUNGEN:

- Seite 7:** BLUMENRÄTSEL: 1. Ionen, 2. Nebel, 3. Ueben, 4. Neues, 5. Geier, 6. Lehne, 7. Uebel, 8. Ehren, 9. China, 10. Kedar, 11. Feuer, 12. Augen, 13. Lukas, 14. Liter, 15. Eimer, 16. Nobel.
LÖSUNGSSATZ: „Wer aber sein Herz verhärtet, wird in Unglück (ü=ue) fallen.“ (Sprüche 28,14)
- Seite 11:** SONNENBLUME: „Kommt her, ihr Kinder, höret mir zu! Ich will euch die Furcht des Herrn lehren.“ (Psalm 34,12)
WOLKENRÄTSEL: „Er hat alles schön gemacht.“ (Prediger 3,11)
VERSCHLÜSSELTER VERS: „In ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist.“ (Kolosser 1,16)
- Seite 17:** Kreuzworträtsel „MÄNNLICHE VORNAMEN“:
Waagerecht: 4. Judas, 5. Lot, 6. Abraham, 7. Benjamin, 8. Mose, 9. Phanuel, 11. Quirinius, 12. Simeon.
Senkrecht: 1. Augustus, 2. Naaman, 3. Zachäus, 5. Laban, 10. Lamech
- Seite 18:** SALOMOS ERKENNTNIS: „Es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue und nicht sündige.“ (Prediger 7,20)
KAMMRÄTSEL: 1. Boas, 2. Hiob, 3. Eden, 4. Esra, 5. Elia, 6. Noah, 7. Zoar, 8. Nain, 9. Ewig. LÖSUNG: „Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.“ (Psalm 34,14)
- Seite 19:** RÄTSELVERSE: 1. Hiob (Hiob 1), 2. Schadrach, Meschach und Abed-Nego (Daniel 3,20), 3. Henoch (Judas 1,14).
- Seite 28:** SPIRALRÄTSEL: 1 Ziegenbock, 2. Kalb, 3. Biber, 4. Raupe, 5. Eidechse, 6. Elefant, 7. Tiger, 8. Regenwurm, 9. Maulwurf, 10. Fuchs, 11. Storch, 12. Hai, 13. Igel, 14. Löwe, 15. Ente, 16. Esel, 17. Leopard, 18. Dachs.
Lösungswort: EHRFURCHT
- Seite 29:** PILZE: Steinpilze: 6, Fliegenpilze: 5, Waldbewohner: 7, Blumen: 4, Kinder unterm Schirm: 5.

Findest
du die
10
Unterschiede?

